

Ivan Baschang: „Corbeilles Tulipes“ – 19.10. – 21.11.2009 im projektraum4, Mannheim

Einführung zur Ausstellungseröffnung am 19.10.2009 von Katrin Heitlinger

Auftakt

Erste schriftliche Hinweise über den Vorgang der Abfallentsorgung in mitteleuropäischen Städten stammen aus dem Mittelalter: Eine geregelte Müllbeseitigung hatte es zunächst nicht gegeben. Haus- und Gewerbeabfälle und was sonst noch so an menschlichem Unrat zu entsorgen war, wurden einfach auf Straßen und Plätze geschüttet oder in Bächen und Flüssen entsorgt. Zur Vernichtung von Küchenabfällen hielt man sich mancherorts auch Hausschweine.¹ Heute, und gerade jetzt in Zeiten der Schweinegrippe sicherlich nicht zu empfehlen.

Erst seit dem 15. Jahrhundert wurden die Entsorgung von Abfällen und die Stadtreinigung an sich als öffentliche Aufgabe verstanden. Der Beruf des „Wegemeisters“ entstand, der Vorläufer des heutigen Berufs des Müllwerkers oder Müllmanns. Die freundlichen Herren hatten damals wie heute dafür Sorge zu tragen, dass die Straßen sauber blieben: Sie waren für das Einsammeln und den Abtransport der Abfälle zuständig, die - zum Beispiel von den Bewohnern Kölns- als „*ordentliche Häufchen vor den Häusern*“ aufzuschichten waren, wie es wörtlich in einem Erlass der Stadt Köln aus dem 18. Jahrhundert zu lesen ist.²

In Mannheim wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein ähnlicher Beschluss kundgetan, der speziell auf die Trennung bestimmter Abfälle ausgerichtet war: Der Stadtrat belegte „*Jedermann mit zwei Reichstalern Strafe, der den im Hause gesammelten Kot zusammen mit Kehricht auf die Straße brachte*“.³ Daraufhin erfand der geschäftstüchtige Bäcker und Konditor Carl Herrdegen das heute noch für die Stadt Mannheim berühmte Lebkuchengebäck „*Mannemer Dreck*“ [**PACKUNG MANNEMER DRECK IN DIE RUNDE ZEIGEN**], mit dem der Konditor auf ironische Art und Weise Kritik an der neuen und nur schwer umsetzbaren Vorschrift der Stadtväter üben wollte.

Zur Geschichte der „Corbeilles Tulipes“

Lediglich in Frankreich traten bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts „*règlements*“ in Kraft, die das Aufstellen von Sammelbehältern für Abfälle vor jedem Haus vorsahen.⁴ Diese von den Franzosen eingeführte neuartige, hygienische und zugleich ästhetische Art der

¹ Pohl, Stefan: Chronik zu 111 Jahren AWB. Abfallwirtschaftsbetrieb Köln. Köln 2007.

² Artikel I aus einem Règlement der französischen Besatzung für Köln von 1761. In: Manfred Huiskes, Bernd Dreher, Manfred Groten, Brigitte Maria Wübbecke: Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, Band II. Spätes Mittelalter und Frühe Neuzeit, hrsg. vom Förderverein Geschichte in Köln e. V., Köln 1996, S. 148.

³ Polizeiverordnung von 1822. In: Der Brockhaus Mannheim. Eintrag „Mannemer Dreck“, S. 200.

⁴ Pohl.

Müllentsorgung im öffentlichen Raum gipfelte in der Mitte des 19. Jahrhunderts unter Napoleon III., - im Zuge der umfangreichen Modernisierung von Paris durch den Städteplaner Georges-Eugène Baron Haussmann - , in der Schöpfung des so genannten „*Corbeille Tulipe*“, dem „*Tulpen-Korb*“. **[AUF DIE „*Corbeilles Tulipes*“ IM RAUM DEUTEN]** Einem gusseisernen, wetterbeständigen und funktionalen Alltagsgegenstand, dessen schlichtes und elegantes Design dieses Stadtmobiliar zu einem zeitlosen Utensil des urbanen Raums macht, das bis vor wenigen Jahren tatsächlich immer wieder, in unterschiedlichen Varianten nachproduziert wurde.

Der „*Corbeille Tulipe*“, entworfen von dem Pariser Architekten Gabriel Jean Antoine Davioud [„*Dawju*“], wurde hauptsächlich für die Pariser Stadtparkanlagen, wie beispielsweise dem „*Jardin de Palais Royal*“ und den „*Tuilerien*“ geschaffen. Er sollte der „*Bequemlichkeit und dem Komfort der Bewohner im Stadtraum*“ dienen.⁵

Beschreibung der „*Corbeilles Tulipes*“ und ihre Bedeutung für Paris

Auf den ersten Blick mag ein solches Objekt, welches der Abfallentsorgung dient, belanglos erscheinen. Morphologisch erinnert es an einen Tulpenkelch, wie schon die Bezeichnung „*Corbeille Tulipe*“ verrät - oder überhaupt an die Verschmelzung verschiedener Blütenkelchformen wie etwa von Narzissen und Märzenbechern - .⁶ Dabei verweist die Silhouette des „*Corbeille Tulipe*“ auch auf den Formenkanon der Epoche, in welcher er vom Architekten Davioud [„*Dawju*“] entwickelt wurde: durch die feinen, senkrecht aufstrebenden Eisensprossen erinnert der „*Tulpen-Korb*“ an eine kannelierte, also mit einem Rillenprofil versehene, klassische Säule, die oben in einem ausladenden Kapitell mündet.⁷ Der „*Corbeille Tulipe*“ erweist sich somit als bemerkenswertes Detail einer durchdachten städtebaulichen Komposition, die unter Napoleon III. durch eine von der klassizistischen Formensprache geprägten Spielart des Historismus geprägt wurde.

Darüber hinaus war die Erfindung des „*Corbeille Tulipe*“ in vielerlei Hinsicht ein bedeutender Faktor für die Modernisierung von Paris: Von nun an blieben die öffentlichen Parkanlagen in Paris sauber und durch die Produktion der „*Corbeilles Tulipes*“ in Serie wurde ein einheitliches Bild in den Stadtgärten und Parks geschaffen; durch ihre schlichte und formschöne Gestalt fügten sich die „*Corbeilles Tulipes*“ harmonisch in die prunkvollen Promenaden und die regelmäßigen urbanen Anlagen ein, und ihr zeitloses Design ließ sie bis in die jüngste Zeit überdauern.

⁵ Vgl. Jenny Thaler.

⁶ Vgl. den Vergleich von Jenny Thaler mit unterschiedlichen Blütenformen

⁷ Vgl. den Vergleich von Jenny Thaler mit Säulen der klassischen Ordnung

- Erst im Jahr 1999 wurde die Produktion der „*Corbeilles Tulipes*“ aus unbekanntem Gründen eingestellt. In den letzten Jahren, seit den Terroranschlägen in New York 2001 und in Madrid 2004, werden die „*Corbeilles Tulipes*“ nach und nach entfernt und gegen einfache Ringkonstruktionen, in die transparente hellgelbe oder hellgrüne Plastiktüten eingehängt werden⁸, ersetzt. Auf diese Weise versucht man in Paris das Plazieren von Bomben und Sprengsätzen im öffentlichen Raum zu erschweren und so die Terrorgefahr zu bannen. Das der „*Corbeille Tulipe*“ - dieses außergewöhnliche Stadtmobiliar- dem Pariser Stadtbild bald vollständig verloren gehen wird, ist somit absehbar.

Ivan Baschang und die „*Corbeilles Tulipes*“

Zu jener Zeit, als sie stetig zu verschwinden begannen, weckten die „*Corbeilles Tulipes*“ das künstlerische Interesse des Fotografen Ivan Baschang, der seit mehreren Jahren abwechselnd in München und Paris lebt und arbeitet: Die zwischen 2004 und 2008 überwiegend im „Jardin des Tuileries“ und im „Jardin de Palais Royal“ entstandenen Aufnahmen der „*Corbeilles Tulipes*“, bilden die gleichnamige Serie von Schwarz-Weiß-Fotografien.

Der Künstler rückt dieses unscheinbare, von dem normalen, durchschnittlichen Besucher der Pariser Parkanlage wohl meist nicht wahrgenommene und somit für diesen unsichtbare Objekt, den „*Corbeille Tulipe*“ in den Mittelpunkt seines fotografischen Interesses. Behutsam nähert sich Ivan Baschang den „*Corbeilles Tulipes*“ mit seiner analogen Kamera an, tastet sich vorsichtig an sie heran, beobachtet die unterschiedlichen Zustände der Tulpen-Körbe und untersucht ihre Wechselwirkung mit dem sie umgebenden urbanen Raum. –Meist auch formal setzt Ivan Baschang die „*Corbeilles Tulipes*“ in das Zentrum seiner Fotografien und lässt sie die vordere Bildebene einnehmen. Dadurch verleiht der Fotograf dem „*Corbeille Tulipe*“ neue Ausdruckskraft; -erhebt ihn künstlerisch auf eine Bedeutungsebene; befreit ihn aus seiner verkappten Alltäglichkeit und macht ihn so zu einem primär wahrnehmbaren Objekt. Dabei geht er niemals zu sehr ins Detail; er behält immer genügend Abstand, so dass die „*Corbeilles Tulipes*“ immer im Ganzen zu sehen sind und als urbanes Detail, als urbane Struktur sichtbar bleiben.

Meist zeigen die Aufnahmen menschenleere Ansichten der Pariser Parkanlagen, im Mittelpunkt die „*Corbeilles Tulipes*“. Nur hin und wieder scheint sich wie zufällig ein Passant durch das Bild zu bewegen, oder ein Liebespaar im Hintergrund zu verweilen, **[LINKS VON MIR; GANZ AUSSEN]** - wie zu einer steinernen Skulptur verschmolzen, ineinander geschränkt, sitzt es auf einer Parkbank und erscheint im Gegensatz zu dem leicht spielerisch verdrehten „*Corbeille Tulipe*“ im Vordergrund, fast leblos.

⁸ Interview mit Ivan Baschang.

Einige wenige der von Ivan Baschang dokumentierten „*Corbeilles Tulipes*“ sind noch unbeschadet und vollständig funktionstüchtig: Sie recken sich wie florale Gebilde gen Himmel. Ihre fast transparente Körperhaftigkeit lässt das Sonnenlicht durch sie hindurchströmen; sie scheinen sich fast darin aufzulösen. Ihre luftigen Schatten zeichnen sich wie surreale feine Gespinste auf dem hellen Boden ab; in ihnen wiederholt und verdoppelt sich gleichsam diffus das filigrane Formenspiel der „*Corbeilles Tulipes*“.

Andere Aufnahmen zeigen bereits deformierte „*Corbeilles Tulipes*“: Durch Menschenhand zerstört oder durch starke Regengüsse aus dem sandigen Untergrund mehr und mehr herausgespült. Sie wirken entwurzelte, herausgerissen, zurückgelassen und langsam verblühend.

Manche der festgehaltenen Situationen, in denen Ivan Baschang die „*Corbeilles Tulipes*“ vorfand, verströmen eine Art Poesie, die das durch langsames Verschwinden geprägte Schicksal der Tulpen-Körbe überdeckt: **[EINLADUNGSKARTE / WAND HINTER MIR]** So wäre es zum Beispiel möglich, dass sich dieser in Schiefelage geratene „*Corbeille Tulipe*“ nicht etwa behäbig auf den Parkboden absenkt, sondern man könnte seine Haltung auch dahingehend interpretieren, dass der Fotograf unmittelbar in dem Moment den Auslöser seiner Kamera betätigt hat, in dem der „*Corbeille Tulipe*“ sich schnell - also in einem Moment der Bewegung - wieder erhob, nachdem er dem sandigen Promenadengrund mit seiner runden Korböffnung fast unbemerkt einen Kuss aufgehaucht hat.

Andere Fotografien zeichnen sich wiederum formal durch eine strenge Symmetrie aus, wie es etwa auf den Aufnahmen zweier jeweils rechts und links einer Straßenlaterne angeordneten „*Corbeilles Tulipes*“ **[LINKS HINTER MIR]** zu sehen ist. Ihre Anordnung scheint dabei der Parallelität und Achsensymmetrie der Parkanlagen Folge zu leisten und sie scheinen sich eindeutig der strengen monumentalen Umgebung unterzuordnen. Bei dieser Fotoreihe ist gut zu beobachten, dass sich Ivan Baschang diesem zarten, unscheinbaren Pariser Stadtmobiliar mit bedachtem, analytischen Blick annähert. Er springt dabei zwischen unterschiedlichen Perspektiven hin und her, ist mal ganz nah an den Körben dran, mal soweit weg, dass sie fast in der Konstellation aus parallelen Baumreihen im Hintergrund und der Straßenlaterne im Zentrum optisch untergehen. Trotzdem bleiben die künstlerische Intention und die fotografische Gewichtung des Künstlers stets sichtbar.

Besonders auf einer Aufnahme, auf der im Hintergrund die monumentale Spinnenplastik „*Maman*“ der französischen Künstlerin Louise Bourgeois zu sehen ist, die im Sommer 2008 temporär in den Tuileries installiert war, wird Ivan Baschangs künstlerisches Bestreben deutlich: **[FOTO GANZ RECHTS VORNE AM FENSTER]** Nicht etwa diese Spinne, diese

riesenhafte Parkattraktion, tausendfach von anderen Fotografen auf Celluloid oder Speicherchip gebannt, rückt Ivan Baschang in den Mittelpunkt seines künstlerischen und fotografischen Interesses, sondern den einige hundert Meter entfernt stehenden „*Corbeille Tulipe*“, den er wieder in den Vordergrund rückt und hier klar im Goldenen Schnitt festhält.

Formales zur Fotografie und kunsthistorisch Einordnung

Ivan Baschang beschäftigt sich in seiner fotografischen Arbeit mit klassischen urbanen Bildthemen. Er arbeitet meistens gleichzeitig an mehreren Projekten, aus denen sich seine dokumentarisch anmutenden Fotoserien entwickeln. Das Ende eines Fotoprojekts ist dabei nie genau absehbar.

Fragt man Ivan Baschang nach seinen Vorbildern, so nennt er zunächst den Namen Gerd Winner, Professor für Malerei und Grafik an der Akademie der Bildenden Künste in München, wo Ivan Baschang unter anderem studiert hat. Die in den 1970er Jahren anfertigten Fotografien Gerd Winners zeigen neben nüchternen, klaren Stadtansichten von London und New York kleine Details, die der Fotograf aus der urbanen Kulisse fotografisch heraushebt. Bis heute dienen Gerd Winner diese Aufnahmen als Vorlage für seine Siebdrucke.⁹

Neben Gerd Winner zählen für Ivan Baschang auch die fotografischen Werke von August Sander und Hans Bellmer zu denen, die sein künstlerisches Schaffen inspiriert und darauf Einfluss genommen haben. August Sander war einer der wichtigsten Vertreter der „Subjektiven Fotografie“- Bewegung in den 1950er Jahren¹⁰ und war vor allem durch seine Stadtansichten von Köln bekannt geworden.¹¹ Hans Bellmers Fotografien sind zumeist surrealistisch angehaucht, so wie beispielsweise seine „Puppenbilder“, durch die er bekannt wurde.

In erster Linie bilden Ivan Baschangs Fotografien sachlich und klar ein Objekt ab, wie etwa die „*Corbeilles Tulipes*“. Dadurch entsteht zunächst der Eindruck, es handele sich um eine Dokumentation oder Bildreportage. Formal erinnern seine Fotografien - neben den bereits genannten Einflüssen - an die Bewegung der „Neuen Sachlichkeit“ der 1910er und 1920er Jahre, oder auch an die Tradition der in den 1970er Jahren begründeten „Düsseldorfer Fotografieschule“ bzw. „Becher-Schule“ um das gleichnamige Fotografenehepaars Bernd und Hilla Becher, die mit ihrer eigenen künstlerischen fotografischen Bildsprache

⁹ Thomsen, Christian W.: Gerd Winner. Berlin – London – New York. Urbane Strukturen. München, London, New York 1998.

¹⁰ August Sander. In der Fotografie gibt es keine ungeklärten Schatten!, hrsg. vom August Sander Archiv. Berlin 1994.

¹¹ August Sander. Köln wie es war. Werkausgabe, hrsg. vom Kölner Stadtmuseum Abt. August Sander Archiv. Köln, 1995.

vornehmlich Industriebauten dokumentierten.¹² Ihre Arbeitsweise aus dem Motiv heraus eine Serie entstehen zu lassen, zeigt sich auch bei Ivan Baschangs methodischen und themenbezogenen Herangehen an seine Langzeitprojekte.

Doch in zweiter Linie lässt sich - wie sich gezeigt hat - bei der genauen Betrachtung von Ivan Baschangs Fotografien neben dem dokumentarischen Vermögen seiner Bilder eine weitere Ebene aufdecken: surreale Elemente fließen mit ein, die zufällig während des künstlerischen Prozesses entstanden sind und den abgebildeten Dingen, hier den „*Corbeilles Tulipes*“ eine neue, teilweise metaphysische Bedeutung verleihen.

„Corbeilles Tulipes“: Anordnung im Raum u. Zusammenhang zwischen Objekt u. Fotografie

Die kleinen, von Hand abgezogenen Formate¹³ auf Barytpapier¹⁴ zwingen den Betrachter in jedem Fall näher zu treten. Zwischen den Kleinformaten und den im Ausstellungsraum platzierten Originalobjekten, den Fundstücken - den „*objet trouvé*“ - entsteht eine dynamische Wechselwirkung: Der Blick des Betrachters wandert von den Fotografien zu den realen „*Corbeilles Tulipes*“ und wieder zurück; Prüfend, vergleichend, einordnend.

- Die originalen, hier im Raum verteilten „*Corbeilles Tulipes*“ sind genauso wenig perfekt wie die Körbe auf den Fotografien. Durch die leichten Deformierungen büßen sie ihre Idealform ein. Doch genau das macht sie zu etwas Besonderem, zu Einzelexemplaren. Ihre Daseinsberechtigung als Kunstgegenstand erlangen sie jedoch erst durch den künstlerischen Eingriff Ivan Baschangs: Erst die handwerkliche Bearbeitung lässt sie zu formvollendeten Kunstwerken werden.

Im Originalzustand sind die „*Corbeilles Tulipes*“ mit grünem oder braunem Lack versehen und weisen rostige Stellen auf. Ivan Baschang lässt sie zunächst sandabstrahlen und poliert sie dann eigenhändig mit einer groben Stahlbürste. So kommt das nackte Eisenmaterial wieder zum Vorschein, das schließlich mit einer Klarlackierung oder mit einem besonderen Wachs versiegelt wird.

Die Fusion mehrerer Elemente – das Zusammenspiel der fotografischen Arbeiten und der „*objet trouvé*“ – machen den besonderen Reiz dieser Rauminstallation aus und lassen sie zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen.

¹² Pfab, Rupert: Studien zur Düsseldorfer Photographie. Die frühen Akademieschüler von Bernd Becher. Weimar 2001. Und: Bernd und Hilla Becher: Typologien. München 2003.

¹³ Dass Ivan Baschang ein kleines Format gewählt hat liegt zum einen an der Kamera, die er benutzt (Mittelformatkamera „Pentax“ 6.7.) und zum anderen daran, dass er die Kleinformaten im Fotolabor selbst abziehen kann. Interview mit Ivan Baschang.

¹⁴ In der Ausstellung sind nicht alle Fotografien auf Barytpapier, aber verkaufte Werke werden immer auf Barytpapier gefertigt. Interview mit Ivan Baschang.

Spätestens jetzt drängt sich die Frage auf, was zuerst das künstlerische Interesse von Ivan Baschang erweckte: Die Henne oder das Ei, das „*objet trouvé*“ oder das Fotografieren der „*Corbeilles Tulipes*“?! Tatsächlich fielen ihm irgendwann zunächst die Korbobjekte als solche auf, losgelöst von ihrem eigentlichen Bestimmungsort - den Pariser Parkanlagen –, als traurige kleine Ansammlung auf einer Gärtnereideponie in der Nähe der Pariser Metrostation *Nation* im östlichen Teil der Stadt. Sein ohnehin schon bestehendes Interesse für metallenes Mobiliar, von welchem auch ein Großteil der Einrichtung in seiner Pariser Wohnung gebildet wird, weckte die Neugierde des Fotografen. Nachforschungen ergaben, dass die „*Corbeilles Tulipes*“ nicht - wie es zunächst hieß - wieder aufgearbeitet und irgendwann wieder in den Stadtparks aufgestellt werden sollten, sondern dass sie verschrottet oder – wenn noch gut erhalten – versteigert werden sollten.¹⁵ Ironie des Schicksals: Fast 1000 Stück dieser in den letzten Jahrhunderten zu Pariser Kulturgut gewordenen Mülleimer wurden mittlerweile unwiederbringlich selbst zu Müll und Schrott verarbeitet. Gegen Wein und Bier tauschte Ivan Baschang einige „*Corbeilles Tulipes*“ bei den Arbeitern der Deponie ein, und er ist auch heute immer noch auf der Suche nach „*Corbeilles Tulipes*“, um sie wieder herzurichten und in einem künstlerischen Schaffensprozess mit den Fotografien von den „*Corbeilles Tulipes*“ zusammen zu führen. - Und um damit ein Stück weit den Prozess des Vergessens aufzuhalten und die Erinnerung an dieses kleine aber bedeutende Detail des Pariser Stadtbilds für die Stadtgeschichte zu bewahren.

Schluss

Zuletzt möchte ich Sie noch kurz auf die anderen Ausstellungsteilnehmer im „**porjektraum4**“ und im „**cube 4x4x4**“ hinweisen:

- Die Galerie Olschewski und Behm aus Frankfurt zeigt Malerei von Frank Schylla
- Die Galerie Keller aus Mannheim zeigt Plastiken und Objekte aus Ton von Friederike Zeit
- Und im cube 4x4x4 präsentiert die Märzgalerie aus Mannheim eine Video- und Mixed Media-Installation des Künstlerpaares Ursula Bohren Magoni und Claudio Magoni

[HERRN KNECHT UND HERRN BASCHANG ALS DANKESCHÖN UND WILLKOMMENSGRUSS IN MANNHEIM „MANNEMER DRECK“ ÜBERREICHEN]

¹⁵ Letzter Abschnitt: Interview mit Ivan Baschang.